

Der Traum vom Dampfboot ist erfüllt

Seltenes Hobby: 65-Jähriger baut die „Sunrise“ komplett selbst. Die Zahl der Exemplare in Deutschland ist übersichtlich.

VON VERENA MÜLLER

MERKEN Wenn Gerd Richter erklären soll, warum er sich ausgerechnet für dieses Hobby entschieden hat, gerät der sonst so eloquente und technisch versierte Merkener ein bisschen an seine Grenzen. „Ich wollte einen Bootsrumpf bauen“, setzt er an und überlegt. „So einen Rumpf zu bauen, hat was Besonderes“, sagt er. Dass die umgedrehte Schale wie ein Gerippe daliege, und dann Schicht für Schicht aufgebracht, gespachtelt und geschliffen werde, bis der Rumpf fertig sei. „Wie ein Körper.“ Den Motor zu bauen, das sei dann das Tüpfelchen auf dem i.

Gerd Richter, der mit vollständigem Namen Gerd Dieter Karl Richter heißt, ist Besitzer eines Dampfboots. Der „Sunrise“ (Sonnenaufgang). Sie ist eines von 60 Booten im Deutschen Dampfboot-Verein, der nicht nur Mitglieder in Deutschland, sondern auch in den Niederlanden, der Schweiz, Großbritannien und den USA hat. Man kann sich also ausrechnen, dass die Dampfbootdichte in Deutschland nicht sehr hoch sein kann. Wenngleich: Das nächste Boot steht in Nörvenich. Dessen Besitzer, der ehemalige Vorsitzende des Dampfboot-Vereins, sei allerdings vor kurzem gestorben, erzählt Richter mit großem Bedauern am Rande.

Die „Sunrise“ hat im Bootshaus direkt an Richters Haus am Ortsrand von Merken überwintert. Befahrbares Gewässer gibt es in unmittelbarer Nähe nicht, was Richter aber in keinster Weise in der Ausübung sei-

nes Hobbys einschränkt. 2011 fuhr er das erste Mal nach der Fertigstellung des Bootes mit Sondergenehmigung auf dem Wassersportsee Zülpich – „siehe da, sie lag richtig im Wasser, und es kam auch nirgendwo Wasser ein“ –, ansonsten zieht es Richter und seine Frau mit dem Trailer bis an die Maas, den Rursee oder auch an die Mosel.

Inzwischen hält der 65-Jährige mit Anekdoten und vielen Bildern gespickte Vorträge über seine Passion: auf der „Boot“ in Düsseldorf und auf dem „Traumschiff“. Die Kurzfassung der Geschichte geht so: Richter ist gelernter Maschinenbauer und hat als Konstrukteur beim Walzenhersteller Laaf in Mechnich gearbeitet. Früher einmal habe er in seiner Freizeit Flugzeug- und Schiffsmodelle gebaut, aber durch Familie und Beruf sei das irgendwann eingeschlafen. 1988/89 fiel ihm durch Zufall ein Magazin mit dem Titel „Dampf im Modellbau“ in die Hände. Sein Interesse war geweckt, und zu Weihnachten erhielt er einen Bausatz einer Dampfmaschine. Den Schiffsrumpf besorgte er sich selbst, es entstand der Miniatur-Vorgänger der „Sunrise“, wenn man so will. „So bin ich dann in Kontakt mit anderen Bastlern gekommen und nach Sinsheim zum Hallendampftreffen eingeladen worden.“

Dort traf er auch zum ersten Mal den Deutschen Dampfboot-Verein. Im Jahr 2003 war er beim 20-jährigen



Alles selbst gebaut: Gerd Richter macht sein Dampfboot „Sunrise“ gerade für die Saison fit und setzt ihm das „Krönchen“ auf. Fünf Passagiere finden auf den Sitzen Platz.

FOTOS: VERENA MÜLLER

Bestehen des Vereins am Bodensee zugegen. „Da habe ich meine Frau gefragt, was sie davon halten würde, wenn ich auch so ein Boot bauen würde“, erzählt Richter. „Ja. Mach!“, lautete ihr Startzeichen.

Nach zwei Jahren Planung und dem Errichten eines Bootschuppens begann Richter dann im Sommer 2005 mit dem Bau seiner „Sunrise“. Ohne Fertigteile oder einen fertigen Plan. Sein Beruf war in vielerlei Hinsicht hilfreich. „Das eine oder andere Stück Material habe ich in der Firma abstauben können“, sagt Richter. Oder er habe den kurzen Weg zu Lieferanten nutzen können. Sein Bruder leistete als Drehermeister ebenfalls wertvolle Unterstützung.

Unter dem Strich beliefen sich alleine die Materialkosten trotzdem auf 13.000 Euro. Der Rumpf besteht in der äußeren Schicht aus mit Glasfaser überzogenem Mahagoniholz. 800 Kilogramm wiegt die „Sunrise“ inklusive Kesselmaschine nun, „um auf Wasserlinie zu kommen, müssen aber mindestens drei Mann an Bord sein“, erklärt Richter, „sonst ist die Schraube nicht vernünftig im Wasser.“ Die bislang gemessene Spitzengeschwindigkeit: 9,2 Stundenkilometer. Richter benötigt also keinen Motorbootschein. Er besitzt trotzdem einen.

Auch wenn das Dampfboot antiquiert wirkt, „sind wir im 21. Jahrhundert“, sagt Richter. Normalerweise werde Heißdampf verwendet. Seine Maschine komme aber ohne Schmierstoffe, Fett und Öl aus. Er hat Aluminium, Edelstahl

und Hochleistungskunststoff für die Konstruktion verwendet. „Das hat den Vorteil, dass der Dampf nachher nicht gefiltert werden muss. So gesehen sind wir sehr umweltfreundlich unterwegs.“ Als Brennmaterial greift er auf Harthölzer zurück. Acht Kilogramm Holz verbraucht die Maschine in der Stunde.

Richter hofft fast sehnsüchtig, in diesem Jahr mit seiner „Sunrise“ wieder mehr aufs Wasser zu dürfen. Wieder bei „Rursee in Flammen“ oder beim „Wasserfest“ in Zülpich Gäste auf sein Dampfboot einladen zu können – das wäre schon was. Im vergangenen Jahr war eine Veranstaltung nach der anderen abgesagt worden. Und auch ohne Festival-Rahmen lockt die „Sunrise“ viele Zuschauer an. „Wenn ich für jedes Bild, das gemacht wurde, einen Euro bekommen hätte, hätte ich die Materialkosten längst raus“, sagt Richter und lacht.

www.dampfboot-sunrise.de



Gerd Richter aus Merken.